

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1973)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Gestaltungstheorien  
**Autor:** T.G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-625406>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gestaltungstheorien

Da Künstler sich auch immer theoretisierend mit den Gestaltungsmöglichkeiten der Malerei auseinandergesetzt haben, möchten wir im folgenden auf die Schriften dreier Maler der Gegenwart hinweisen:

Ein Hauptanliegen des am 28. Januar 1973 verstorbenen Zürcher Künstlers **Fritz Lobeck** war es, Goethes Farbenlehre dem Gegenwartsverständnis zugänglich zu machen. Vom Grundsatz ausgehend, dass nicht Wellenlängen, sondern Licht/Schatten der Farbe zugrunde liegt, steht er in der Nachfolge der Farbtheorie Goethes und im Widerspruch zur Newtonschen Wissenschaftslehre, nach welcher die Farbe eine Differenzierung der Lichterscheinung in Wellenlängen ist. Lobeck geht nicht vom Menschen aus, der mit «begreifendem Verstand», mit Hilfe von Messinstrumenten, das Phänomen der Farbe wahrnehmen will, sondern er geht aus vom «schauenden Menschen», der durch eigene Beobachtung auf das Urphänomen der Farbbrechung im Prisma stößt. In seiner 1954 erschienenen Schrift «Farben anders gesehen» setzt er sich neben genau beschriebenen Untersuchungen auch mit verschiedenen Farbtheoretikern auseinander, die entweder in anerkennender oder kritischer Weise sich zur Goetheschen Farbenlehre stellten. Während in dieser Schrift die verschiedenen Versuche und Beweisführungen dem Laien zuweilen schwierig zugänglich sind, werden sie in dem 1960 erschienenen Büchlein «Farben» vereinfacht und mit farbigen Abbildungen verdeutlicht.

Mehr im Sinne einer Anleitung zum praktischen Schaffen ist das Buch «Farbenlehre für Malende» von **Walter Oscar Grob**, erschienen 1972. Es behandelt auf 170 Seiten mit 16 sehr guten Farbtafeln u.a. Auseinandersetzungen mit Mischgesetzen, insbesondere zwischen bunten Farben, mit Simultanverschiebungen und deren Gesetzen, mit der Leuchtkraft der Farbe usw. Darin wird auch ein kurzer Abriss über die Farbenharmonielehre von Goethe bis heute gegeben. Dieses Lehrbuch eignet sich vor allem auch als Farbkurs für ein Selbststudium.

«Erziehung durch Farbe und Form» – mit diesem kunstpädagogischen Problem hat sich der Maler und Zeichenlehrer **Gottfried Tritten** in drei Handbüchern auseinandergesetzt, die man als fundamentales Grundwerk zum Problem der kreativen Auseinandersetzung des jungen Menschen werten kann. Je ein Handbuch ist unter obigem Titel dem Schaffen von Elf- bis



Zwölfjährigen und Dreizehn- bis Sechzehnjährigen gewidmet. Sie sind die Fortsetzung von «Gestaltende Kinderhände», in dem der Autor praktische Anleitungen zum bildnerischen Schaffen der Fünf- bis Zehnjährigen gibt. Dieses methodische Werk baut auf dem geistigen und psychischen Fassungsvermögen der jeweiligen Altersstufen auf und vermag visuelle Eindrücke auszuwerten, eine kritische Betrachtungsweise und die schöpferische Phantasie zu fördern. T.G.

## Mitteilungen

### 1. Biennale der Schweizer Kunst: Plakatwettbewerb «Stadt in der Schweiz»

Am 11. April fand die Beurteilung der Vorschläge statt, welche im Rahmen des Plakatwettbewerbs zur 1. Biennale der Schweizer Kunst «Stadt in der Schweiz» eingereicht worden sind. Eine Prämiiierung von 1 bis 3 konnte nicht erfolgen, da vier Entwürfe als gleichwertig bewertet wurden. Die Preissumme wurde jedoch sogar um 500 Franken auf 5500 Franken (ohne Ausführungshonorar) erhöht und den Gestaltern der sieben besten Arbeiten zugesprochen. Die Verfasser der vier besten Arbeiten erhalten je 1000 Franken, die Verfasser von drei weiteren Arbeiten je 500 Franken. Die vier Graphiker der mit je 1000 Franken bedachten Entwürfe werden aufgefordert, ihre Entwürfe weiterzuentwickeln. Die Jury wird nach der Weiterbearbeitung entscheiden, welches Projekt zur Ausführung gelangen soll.

## Arts Anciens, Neuchâtel

Service d'estimation et de vente

Nous cherchons à acheter toutes Revues d'Art (**Pan, L'artiste, l'Art, l'Assiette au Beurre, Le Charivari, La Caricature, Le Musée, Fataisiste, Jugend, Münchener Blätter und Grafik, etc.**), ainsi que collections de **Gravures anciennes et modernes**, dessins anciens et modernes.

Offres à Arts Anciens, Case Postale 324  
2001 Neuchâtel